

Referate

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **111 (1969)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Stiere zeigen ein sehr individuelles Verhalten, welches, wie aus der Zwillingsforschung hervorgeht, vor allem genetisch bedingt zu sein scheint.

Aus dem Deckverhalten können wenig Schlüsse auf Samenqualität und Befruchtungsvermögen gezogen werden; jedenfalls konnten Annahmen, wie etwa eine geringere Fruchtbarkeit bei temperamentvollen Bullen, nicht bestätigt werden.

REFERATE

Behandlung und Vorbeuge der Helminthosen von Hund und Katze. Von K. Enigk. Berl. Münchener tierärztl. Wschr. 82, 70–73 (1969).

Die heute gebräuchlichen Anthelminthika und die bei der Therapie zu berücksichtigenden biologischen Besonderheiten der wichtigsten Helminthen von Hund und Katze werden in übersichtlicher Weise beschrieben. Einzelheiten sind im Original nachzulesen. Hier können nur die neueren Mittel und die empfohlenen Indikationen (in Klammern) erwähnt werden. Citarin (Spulwürmer, Hakenwürmer), Disophenol und Pyranteltartrat (Hakenwürmer), Dichlorophos (Spulwürmer, Hakenwürmer, Peitschenwürmer) und Phthalofyne (Peitschenwürmer). Von den neuen Cestodenmitteln ist Bunamidin aufgeführt. Zur Vernichtung von Helmintheneiern sind schwefelkohlenstoffhaltige Desinfektionsmittel geeignet. Am wirksamsten ist Dekaseptol.

J. Eckert, Zürich

Transthorakale Operation einer Hernia diaphragmatica bei einem Rind. Von A. De Moor, F. Verschooten und P. Desmet. The Veterinary Record 85/4, 87 (1969).

Die Zwerchfellshernie ist beim Rind nicht häufig. Immerhin ist sie mehrfach beschrieben. Die Verfasser haben aus der Literatur 69 Fälle zusammengebracht, wovon einzelne, zum Teil vom Abdomen her, durch verschiedene Eingangsstellen operiert wurden.

Im beschriebenen Fall handelt es sich um ein 18 Monate altes Rind in schlechter Kondition. Das Rind zeigte seit Wochen chronische Metritis und wurde im Körperzustand immer schlechter. Das Perkussionsfeld der Leber war vergrößert, der Schmerztest für den Pansen positiv. Die rektale Untersuchung ergab einen vergrößerten Pansen. Eine genaue Diagnose konnte aber erst nach Pansenschnitt und manueller Exploration erbracht werden, wobei festgestellt wurde, daß das Netz durch das Zwerchfell vorgefallen und fest mit diesem verbunden war. Auf Grund von Röntgenaufnahmen wurde der Zugang durch Resektion der 7. Rippe als am besten befunden.

Die Operation fand 6 Tage nach dem Pansenschnitt statt, auf der lateralen Seite. Narkose: Atropin, Chloralhydrat gefolgt von Halothan im geschlossenen System, mit künstlicher Beatmung. Nach einem 25 cm langen Einschnitt konnte die 7. Rippe leicht freigelegt und ein 20 cm langes Stück davon reseziert werden, wobei das mediale Periost leicht stumpf abgelöst werden konnte. Die Hernie war auch vom Brustraum her nicht reponibel und konnte nur mühsam von der Bruchpforte mit einem Durchmesser von 12 cm gelöst werden, zum Teil mit Skalpell und Schere, zum Teil stumpf. Anschließend wurde das Zwerchfell mit 6 doppelten Nr. 3-Perlon-Nähten geschlossen. Während der Operation verursachte das obere Ende der abgeschnittenen Rippe eine Lungenverletzung, die eine Blutung zur Folge hatte. Die Wunde wurde mit einer Kompresse oxydierter Zellulose geschlossen. Das Periost zusammen mit der Interkostalmuskulatur wurde mit einer fortlaufenden Naht Katgut Nr. 3 bis auf eine Lücke von 1 cm geschlossen, in welcher ein Drain mit einer Ringnaht befestigt wurde. Diese wurde am Ende der Operation nach Absaugen der Luft aus dem Brustraum fest angezogen.

Die Heilung verlief ohne Besonderheiten, und 6 Monate nach der Operation konnte das Rind in guter Körperverfassung geschlachtet werden. Die Sektion ergab, daß die

rechte Lunge an der Operationsstelle mit der Brustwand verwachsen war. Die Zwerchfellslücke war gut geschlossen, bis auf eine Öffnung von ungefähr 1 cm zwischen zwei Nähten. Im Leben war diese mit Bindegewebe und Fett geschlossen.

A. Leuthold, Bern

Chirurgische Behandlung der angeborenen Kontraktur im Karpalgelenk beim Kalb.

Von F. Verschooten, A. De Moor, P. Desmet, R. Watte und O. Gunst. *The Veterinary Record* 85/6, 140 (1969).

Angeborene Karpalkontrakturen sind bei allen Haustieren beschrieben, zum Teil zusammen mit anderen Abnormitäten. Meist ist keine histologische oder pathologische Veränderung erkennbar außer sekundärer Kontraktur der Beugesehnen. Außer angeboren kann ein ähnlicher Zustand durch Fütterung der Kuh mit trockenen Lupinen zustande kommen. In Belgien ist der angeborene und offenbar vererbte Zustand ziemlich häufig. Es wurde bereits früher versucht, mit Durchschneiden der Beugesehnen die Anomalie zu beheben, was aber nicht gelang, da die Hauptkontraktur am Ligamentum palmare liegt.

Die Verfasser haben eine neue Technik ausgearbeitet. Das Kalb wird nach Anwendung eines Tranquilizers in Rückenlage verbracht, und die Vordergliedmaßen werden so gut wie möglich senkrecht nach oben gezogen. Nach entsprechender Vorbereitung der Operationsstelle und Anlegen einer Stauung in der Mitte des Vorarmes wird volar am Karpalgelenk am Rand der Vena radialis ein Einschnitt angebracht, vom oberen Ende des Metacarpus bis zum unteren Ende des Radius. Eine zweischichtige Faszie umzieht alle tieferen Organe, mit Ausnahme von A. und V. metacarp. vol. superfic. medial. Diese Hülle wird als Retinaculum flexorum bezeichnet. Sie wird gespalten, womit die Karpalbogen-Sehnenscheide eröffnet ist. A., V. und N. med. und der N. ulnaris, die alle medial im Karpalkanal liegen, werden sorgfältig isoliert. Alle Sehnen werden durchgeschnitten. Dann wird die Vorderwand, das Ligamentum palmare, zwischen der proximalen und der distalen Reihe der Karpalgelenksknochen quer durchtrennt, womit das Karpalgelenk eröffnet ist. Der Verschluss der Wunde erfolgt durch eine bloße Hautnaht. Dann wird ein solider Gipsverband angelegt bis zum Ellbogengelenk, verstärkt mit Aluminiumstäben, der 6 bis 8 Wochen liegenbleiben soll. Meistens ist die Veränderung beidseitig, und die Operation wird auf beiden Seiten in der gleichen Sitzung ausgeführt. Im Verlauf von 1 ½ Jahren wurden 34 Kälber operiert. 25 davon konnten später mit einem befriedigenden Körpergewicht geschlachtet werden, 5 Tiere wurden nicht gebessert und mußten vorzeitig geschlachtet werden. Eines starb plötzlich drei Wochen nach der Operation und eines infolge Enteritis. Zwei Kälber mußten wegen Hautnekrose durch die Gipsverbände geschlachtet werden. Im ganzen hat sich die Operation als wirtschaftlich erwiesen, wenn auch ganz gute Resultate nicht häufig waren, nur 5 von den 34; bei den übrigen, die ein genügendes Schlachtgewicht erreichten, ergab sich zum Teil ein- oder beidseitige Ankylose in Streckstellung, bei einigen Rückbiegigkeit. Immerhin betrug das höchste erreichte Schlachtgewicht 375 kg. Solche Tiere sollten nicht zur Zucht verwendet werden, da die Vererbung erwiesen ist.

A. Leuthold, Bern

VERSCHIEDENES

Dix années de neuropathologie comparée 1959–1969

C'est le 28 novembre 1959 que se réunissait au Laboratoire de Neuropathologie de la Faculté de Médecine vétérinaire de Berne un petit groupe de pathologistes, de neurologistes et de vétérinaires dans le but de grouper les chercheurs actifs dans le